

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Herrn Goulards, Königl. Französischen Raths,  
Bürgermeisters der Stadt Alet, Professors und  
königlichen Demonstrators der Wundarzneykunst, wie  
auch königlichen Demonstrators der Zergliederungskunst  
im ...**

**Goulard, Thomas**

**Lübeck, 1773**

**VD18 90514874**

Erster Abschnitt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11235**

---

 Erster Abschnitt.

Die Contusionen, welche die Lehrer der Pathologie unter die Trennungen des Zusammenhanges der weichen Theile zählen, sind äußerliche Krankheiten, die von der Wirkung irgend eines stumpfen oder zerquetschenden Körpers veranlasset werden, welcher irgend einen weichen Theil unsers Körpers mehr oder weniger heftig stößt oder zusammendrückt, oder an dem sich dieser nämliche Theil mit Gewalt stößt, es mag nun eine Ergießung des Blutes dazu kommen, oder dasselbe sich auch blos in dem gestoßenen oder gequetschten Theile in größrer oder geringrer Menge zusammenhäufen. Schläge, Fälle, Zusammendrückungen geben zu diesen Krankheiten Anlaß.

Es sind hiebey sehr wichtige Unterschiede zu beobachten. 1) Einmal bleiben die Gefäße des gestoßenen oder gequetschten Theils zuweilen in ihrer völligen Integrität, aber sie haben ihren Ton verloren: und daraus entsteht ihre Verschleimung und Ausdehnung. 2) In andern Fällen, zerreißen durch die zerquetschende Kraft, weil sie etwas beträchtlicher war, einige kleine Blutgefäße, und das Blut tritt aus, und setzt sich unter die Haut; daher entspringt dann ein blauer Flecken oder die eigentlich sogenannte Quetschung. 3) Eine dritte Art von Contusion geschieht mit einer noch beträchtlichern Zerreißung der Blutgefäße, und einer desto größern Ergießung des Blutes, ohne daß jedoch

eine Trennung des Zusammenhanges an den Häuten erfolgt. 4) Endlich können auch, im vierten Falle, die Gefäße mit einer Zertrennung der Häute zerrissen werden; welches man dann gequetschte Wunden nennet.

Ordentlicher Weise nehmen die beyden ersten Arten von Contusionen den Weg der Auflösung; die dritte endigt sich oft in Vereiterung; so geht es auch mit der vierten Art, bey welcher man zuweilen vor dem Brande in Sorgen stehen muß.

Die traurigen Wirkungen der Contusionen kommen häufiger vor, als man sich gemeinlich einbildet. Wann sie groß und tief sind; so sieht man sie oft in häßliche und schwerlich zu heilende Geschwüre ausarten. Wenn sie aber erwan auf eine beträchtliche Pulsader treffen; so können sie zur Quelle einer Pulsadergeschwulst werden, die sich in der Folge erst zu erkennen giebt. Krebsartige (cancerules) Geschwulste folgen nur gar zu oft auf eine Contusion an einem drüsigten Theile, zum Exempel an der Brust. Eine Contusion, bey der da Binhäutlein verletzet wird, ziehet oftmals Fäulnisse nach sich; und Nerven, die von einer Contusion beschädiget sind, veranlassen Lähmungen. Wie viel gefährliche Folgen siehet man nicht nach einer heftigen Contusion am Kopfe, an der Brust und am Unterleibe entstehn?

Um uns jedoch hier auf die Contusionen einzuschränken, deren Eindruck sich nicht über die Häute erstreckt,

erstreckt, so erkennen wir deren zweyerley; leichte, die man ohne Schwierigkeit heilen kann; und starke, die bey der Cur sehr schwer zu behandeln sind. Aber in beyderley Fällen giebt es kein äußerliches Mittel, das so sicher und so geschwind wäre, als wenn man Compressen in vegeto-mineralischem Wasser, welches vorher ein wenig gewärmt worden ist, einweicht, dieselben auf den beschädigten Theil auflegt, und sie von Zeit zu Zeit aufs neue zu nehen besorgt ist. Wenn die Theile in der Haut verletzt sind; so nimmt man, ansser dem Waschen mit vegeto-mineralischem Wasser, Ceratum Saturni dazu, welches wir im folgenden § schreiben wollen.

In den Krankheiten, von denen hier die Rede ist, wird unser Verbindemittel ganz gewiß seinen Vorzug vor allen andern behaupten, wenn man erwägt, daß man täglich Contusionen, sogar mit blutunterlaufener Haut binnen etlichen Stunden blos durch dieses Mittels Hülfe sich auflösen sieht. Die Erfahrung davon ist mir alltäglich; und ein jeglicher hat die Freyheit, sie täglich mit eben dem Erfolge zu machen, mit dem ich sie selbst gemacht habe.

Was die Art und Weise betrifft, wie das Extractum Saturni auf die durch Contusion verletzte Theile wirkt; so kann man sie aus demjenigen herzleiten, was in unsrer Einleitung und im vorhergehenden Capitel von den besondern Eigenschaften der metallischen Theilchen des Bleyes, und ihrer Geschicklichkeit, durch die Schweißlöcher der Haut einzuz-

einzubringen, die Verstopfungen, Verschleimungen und Verdickungen, die sie antreffen, zu zertheilen, gesagt worden ist. Folgende Beobachtungen setze ich hinzu, um dasjenige, was ich in diesem Abschnitte behauptet habe, mit Erfahrungen zu bestätigen.

### Erste Beobachtung.

Ein Page bey Sr. Gnaden, dem Marschall von Richelieu, bekam eine heftige Entzündung an dem einen Testicul; weil er sich im Reiten von ungefahr daran gequetscht hatte. Man hatte bereits verschiedene Arzneymittel vergebens versucht; die Entzündung nahm immer mehr zu. Sobald ich den Kranken sah, ließ ich ihn Compressen, in vegeto-mineralischem Wasser eingeweicht, auslegen; dieser Umschlag linderte sogleich die Schmerzen. Folgenden Tag hatte sich der Schmerz ganz und gar verloren, und binnen acht bis zehn Tagen wurde der Kranke gesund.

### Zweyte Beobachtung.

Ein kleines Mägdchen von zehn Jahren war zwischen die Beine von ein Paar Pferden vor der Kutsche gefallen; wo sie am Arm, am Unterarme, an der Hand, an den Lenden, und an der Hüfte der einen Seite dermaßen gequetscht worden war, daß der Arzt, den man ihr zu Hülfe gerufen hatte, sogleich urtheilte, sie wäre in großer Gefahr, ihr Leben einzubüßen. Einer meiner Collegen, den man

Anfang

anfänglich dazu holen ließ, legte auf die geschwollenen und beschundenen Stellen Wundwasser auf, welches aber die heftigsten Schmerzen und ein Fieber nach sich zog. Ich wurde von einer mitleidigen Dame ersucht, hinzugehn, und dieses Kind zu besehn. Ich legte ihm hierauf meinen Liqueur auf; sogleich wurden die Schmerzen gestillt, und binnen Zeit von acht Tagen wurde die kleine Patientin gesund.

### Dritte Beobachtung,

mitgetheilt.

Herr Carquet, ein Apotheker, ließ meinen Collegem, den Herrn Laborie, eine Contusionswunde an der großen Zähe des linken Fußes besehn, welche von dem Niederfallen eines großen hölzernen Kloßes veranlasset worden war. Nachdem er ein Cataplasma von der Pulpa Althaeae vergebens gebraucht hatte, ließ er ihm einen andern Umschlag mit unserm Arzneymittel auflegen. Hierauf nahm noch an eben demselben Tage der Schmerz beträchtlich ab, und der Kranke wurde binnen Zeit von drey bis vier Tagen gesund.

### Vierte Beobachtung,

mitgetheilt.

Herr Didier, Regimentsfeldscheer bey dem Cavallerieregimente Royal-Corse, besuchte zu Antibes einen Hauptmann von der Landmiliz, dem die große

große Fußzähe von einem Karrenrade zerquetscht worden wa. Er schreibt mir, er habe den Patienten einzig und allein mit meinem Verbindemittel geheilt, jedoch ihm dabey einmal zur Ader gelassen. Die Cur hat er binnen vierzehn Tagen zu Stande gebracht.

**Fünfte Beobachtung,**  
vom Herrn Delon mitgetheilt.

Ein Soldat wurde, da er bey einem Bienenkorbe vorbei gieng, von Bienen gestochen, die sich in seine Haare gesetzt hatten. Er kam in der größten Eilfertigkeit zu mir, verlangte, ich sollte ihm geschwind helfen, indem er sagte, wenn es keine Linderung für ihn gäbe, so sollte man ihm nur den Kopfeinblagen; so übermäßig waren die Schmerzen, die er empfand. Ich ließ ihm den Augenblick vegeto-mineralisches Wasser auslegen, womit ich auch die Compressen von Viertelstunde zu Viertelstunde wieder anfeuchten ließ. Der Soldat empfand binnen weniger als einer Stunde merkliche Linderung, und den folgenden Tag war er wieder völlig gesund.

**Sechste Beobachtung,**  
von eben demselben mitgetheilt.

Die Frau eines Drommelschlägers bey dem Regimente Bresse, war von einem Wagen gefallen, und hatte davon eine heftige Contusion an dem  
einer

einen Backen bekommen. Ich legte ihr sogleich eine Compressse, in vegeto-mineralischem Wasser genezt, auf; und nach vier Tagen war sie völlig wieder hergestellt.

Herr Delon setzt hinzu, der Mann dieser Frau habe eine starke Contusion an einem malleolo bekommen: und nachdem er ihm eine in vegeto-mineralischem Wasser getränkte Compressse aufgelegt, sey sein Patient bald wieder geheilt gewesen.

### Siebende Beobachtung.

Als ich mich im Herbst des Jahres 1758. auf meinem Landgute befand, sah ich ein Kind, welches vor Bienenkörben vorbegegangen war, wo man den Honig ausgenommen hatte. Das Kind war im Gesichte und am Kopfe gestochen worden, und befand sich in einem höchst schlimmen Zustande; ich ließ ihm eben dasselbe Arzneymittel auflegen, und binnen wenig Stunden war es wieder gesund.

### Achte Beobachtung.

Vor einigen Jahren war ein Bauer von einem Maulbeerbaume gefallen; man trug ihn ganz zerquetscht nach Hause, so, daß er kein einziges Glied regen konnte, ohne die heftigsten Schmerzen zu empfinden. Zween Tage lang wurde er von einem Wundarzte verbunden; aber alle dieses Verbinden that keine große Wirkungen zur Zufriedenheit des Patienten und seiner Verwandten. Man nahm also seine Zuflucht zu einem Arzte aus Montpellier, welcher

welcher verschiedne mal ein Augenzeuge von der Kraft des Extracti Saturni bey Contusionen gewesen war. Auf sein Ersuchen überlieferte ich ihm eine gewisse Quantität von diesem Extract, und gab ihm die Art und Weise an, deren man sich bey diesem Bauer bedienen sollte. Nachher hat man mich berichtet, daß die Quetschungen und alle die Zufälle, die damit verbunden gewesen waren, binnen etlichen Tagen geheilt worden sind.

Neunte Beobachtung,  
mitgetheilt.

Ich habe die unvergleichlichen Wirkungen des Extracti Saturni bey Quetschungen und Contusionen in verschiednen Feldzügen, die ich zur See gethan, erfahren, wo die Matrosen gar oft dergleichen Zufällen ausgesetzt sind.

Zehnte Beobachtung.

Mr. Lagarde, Kammerdiener des Herrn Ritters von Samt-Priess, that einen Fall vom Pferde, von dem er eine Quetschung an der Brust und dem vordern Theile der Schulter bekam. Man hatte ihm anfänglich Lavendelwasser, und alsdann Brandwein und Seife ausgelegt; nachher hatte man sich eines Pflasters bedienet, welches man länger als sechs Wochen auf den beschädigten Theile liegen ließ. Und nachdem endlich das Pflaster abgefallen war, wurde man erst innen, daß

daß sich an dem ganzen verletzten Theile, und sogar an den benachbarten Stellen rings herum, rothe Flechten hervorgethan hatten. Diese rothen Flechten waren geschworen; und weil sie dem Patienten ein sehr beschwerliches Zucken verursachten, so kam er zu mir. Ich gab ihm vegeto-mineralisches Wasser, und nach vierzehn Tagen war er geheilt, ob er sich gleich die beschädigten Theile damit nicht mehr als zweymal des Tages gewaschen hatte.

### Filfte Beobachtung,

vom Herrn \*\*, der Chirurgie Beflissenen  
mitgetheilt.

Als ich am 14ten Junius 1756. bey der Malliebahn spazieren gieng, bekam ich von etwan zwölf bis funfzehn Schritten her, einen Schlag mit einer Malliekugel an dem obern Theile der Wadenmuskeln. Der Schlag kam mit solcher Gewalt, daß daraus die Zerreißung einer Menge von Gefäßen, und folglich eine beträchtliche Contusion und Austretung des Geblütes entstand. Sobald ich nach Hause war, legte ich einen Umschlag mit Wasser, Brodkrume und Herrn Goulards liquor auf; und nach drey Tagen war mein Schade völlig wieder geheilt.

Zweyter

## Zweyter Abschnitt.

**B**randschaden nennt man diejenige Vereiterung, welche durch Annäherung und Berührung des Feuers an den Theilen des menschlichen Körpers entsteht. Diese Veränderung besteht in einer plötzlichen Zerstörung der Gefäße des gebrannten Theiles, und in der Ausretung, Gerinnung und Zerstreuung der Säfte.

Die Brandschäden entspringen aber nicht allein aus der Berührung von eigentlichem Feuer, als von einer glühenden Kohle oder von der Flamme; sondern auch sowohl von festen, als flüssigen Körpern, die eine große Menge Feuertheilchen enthalten, als da sind ein glühendes Eisen, siedendes Wasser und Del, Schießpulver, wenn es Feuer gefangen hat, u. d. g.

Die Umstände oder Zufälle des Brandschadens sind ungefähr von eben der Art, wie bey der Entzündung; jedoch sind dabey gar wichtige Unterschiede in den Graden derselben zu beobachten. 1) Manchmal erstreckt sich die Wirkung des Feuers nicht über das Häutchen und den schleimigen Körper, so darunter liegt. In dergleichen geringen Brandschäden entstehen eine oder etliche Blasen an dem verletzten Theile, welcher zugleich roth wird, und bey dem Patienten ein Jucken erregt. Die Oberhaut wird von der Haut getrennt, und läßt daher die nervichten Büschel bloß; der Schmerz wird